



Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Nürnberg FAU Erlangen-Nürnberg

Erfahrungsbericht Auslandsstudium

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider. Jeder Bericht wird vor der Veröffentlichung geprüft. Die Universität behält sich das Recht zur Kürzung vor.

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	Kuck, Janina
Studiengang an der WiSo:	Sozialökonomie
E-Mail:	janina.kuck@fau.de
Gastuniversität:	Higher School of Economics, Moskau
Gastland:	Russland
Studiengang an der Gastuniversität:	/
Aufenthaltszeitraum (Semester und Jahr):	08.01.-18.03.2020 (geplant bis 03.07.), dortiges SoSe
Darf der Bericht veröffentlicht werden?*	(Nicht zutreffendes löschen) JA
Wenn JA, dürfen Name und E-Mail veröffentlicht werden?	(Nicht zutreffendes löschen) Beides JA

*Veröffentlichung unter: <http://ib.wiso.fau.de/outgo/partneruniversitaeten/>

Bericht:

Ich habe mich über die Restplätze für das Auslandssemester in Moskau beworben. Daraufhin kam relativ schnell die Einladung zum Gespräch und dann die Zusage. Organisiert wurde mein Aufenthalt hauptsächlich durch das IB, daher musste ich mich nicht um die Kontaktaufnahme bzw. Anmeldung an der HSE kümmern. Etwa 3 Monate vor dem Beginn des Auslandssemesters hat die HSE 3 Webinare organisiert, um uns vorzubereiten. Es ging dabei um das Leben in Moskau, die Uni oder auch Administratives.

Ich hab während meines Studiums angefangen, Russisch zu lernen und hatte letztlich das Sprachniveau A2, bevor ich nach Russland gegangen bin. Dies würde ich auch generell anderen empfehlen, da dort (selbst in Moskau) kaum jemand Englisch spricht und man sich mit den A2-Grundkenntnissen zumindest ein bisschen verständigen kann.

Das Visum sollte man relativ früh beantragen, da die Bearbeitungszeit durchaus etwas länger dauern kann. Außerdem braucht man bei einem Aufenthalt über 3 Monaten einen Nachweis über einen negativen HIV-Test. Dafür muss man natürlich auch erstmal einen Termin beim Arzt bekommen und auf das Ergebnis warten.



Zudem hatte ich ein Stipendium vom DAAD. Die Bewerbung lief aber über das IB, sodass ich mich um nichts kümmern musste.

Angereist bin ich mit dem Flugzeug. Vom Flughafen kann man den Aeroexpress oder ein Taxi in die Stadt nehmen.

Unterbringung: Ich habe in Moskau in einem Wohnheim von der HSE gelebt (Wohnheim 5). Meins war bei VDNKh und lag damit relativ nah an der gleichnamigen Metrostation aber etwas weiter weg von den Uni-Gebäuden (30-50 Minuten). Prinzipiell läuft man auch oft weitere Wege von den Metrostationen (Von der Station zur zum Hauptgebäude musste ich 20 Minuten laufen.)

Das Wohnheim an sich hatte 5 Stockwerke und keinen Aufzug. Man hat circa 25 € im Monat dafür gezahlt.

Es gab sowohl Einzel- als auch Doppelzimmer, allerdings hatten man keinen Einfluss auf die Zimmerwahl, sondern das wurde zugeteilt. Von anderen Wohnheimen hab ich auch von 3- bzw. 4-Bettzimmern gehört. Auch hatten manche Zimmer ein Bad nebendran und bei manchen hat man das Gemeinschaftsbad auf dem Gang benutzt. Ich hatte ein 2-Bett-Zimmer mit eigenem Bad (bzw. wir haben uns das Bad mit dem Mädchen aus dem Einzelzimmer nebendran geteilt.) Im Zimmer gibt es pro Person ein Bett, ein Schreibtisch mit Stuhl, ein kleines Wandregal und einen kleinen Schrank. Unser Bad hatte eine Badewanne. Allerdings haben wir uns beispielsweise einen Mülleimer für das Zimmer noch selbst dazugekauft.

Die Bettwäsche wurde ein Mal wöchentlich von den „Haushälterinnen“ gewaschen. Man musste sie nur abgeben und wieder neue abholen.

Da ich im Winter in Moskau war, war es außen sehr kalt und das zentrale Heizsystem lief dauerhaft. Anscheinend kann dort die Heizung nur entweder an- oder ausgeschaltet werden, d.h. man hat in seinem Raum keinen Einfluss auf die Temperatur. Die Heizung war wirklich sehr warm, man konnte manchmal fast in kurzer Hose innen rumlaufen, also gefriert hat man auf jeden Fall nicht. Allerdings weiß ich nicht, wie es beim Übergang vom Winter zum Sommer ist.

Es gab jeweils eine Küche auf dem Gang für eine Etage. Wir hatten unsere Utensilien in einer Box/Kiste, die wir im Zimmer verstaut hatten und dann immer mitgenommen haben, da manchmal Sachen in der Küche einfach abhandengekommen sind. Es gab 2 Herdplatten und 2 Spülen. Manchmal wurde es etwas voll, aber das kann man umgehen, indem man eben nicht zu den klassischen Zeiten kocht. Beim Küchenbereich gab es auch einen Sitzbereich, wo wir öfter mal mit den anderen Austauschstudenten zusammen gegessen oder auch geredet/Karten gespielt haben.

Jeden Abend hat ein anderes Zimmer Küchendienst, insgesamt etwa alle 10-14 Tage.

Das eigene Zimmer (und Bad) putzt man selbst.

Prinzipiell waren Studierende aus vielen Ländern dort, z.B. Mexiko, Spanien, Frankreich, USA, Kasachstan etc.

Prinzipiell kann man sich auch selbst um die Unterbringung kümmern, allerdings sind die Mieten in Moskau sehr teuer und man sollte in diesem Fall auch gut Russisch sprechen können, weil man eine Art „Aufenthaltsdokument“ vorweisen muss. Dafür muss man theoretisch mit dem Vermieter gut kommunizieren können.



Administratives wurde innerhalb der Universität durch das International Student Mobility Office oder vom Wohnheim geklärt. Sie kamen dann selbst auf einen zu oder wiesen bei der Einführungswoche darauf hin, dass noch z.B. bestimmte Dokumente ausgefüllt werden müssen. Die Betreuung war relativ gut, es gab nur gerade im Wohnheim manchmal Verständnisschwierigkeiten. Hierfür habe ich und viele andere dann die Diktierfunktion von Google Übersetzer benutzt: Da kann die eine Person reinsprechen und Google übersetzt dann direkt für einen. Ansonsten kann man auch jemanden dazu holen, der Russisch spricht.

Um bestimmte Vergünstigungen zu bekommen, kann man als Student eine sog. Social Card beantragen. Dafür gibt es mehrere „Ämter“, an denen man so eine beantragen kann. Bei mir gab es gleich in der Nähe eins bei VDNKh. Alle erforderlichen Unterlagen hat man bei der Uni bekommen bzw. beantragen können. Die Erstellung der Social Card dauert dann circa 3-4 Wochen. Man bekommt damit z.B. vergünstigte Eintritte in Museen oder ein günstigeres Metro-Ticket.

Zur Uni/Studium: Am Anfang des Semesters gab es die sog. Shopping Period, bei der man die Kurse besuchen kann und dann auswählt, welche man belegen will. Man muss allerdings beachten, dass die meisten Kurse eine Anwesenheitspflicht haben und man daher nicht zu viel hin und herwechseln sollte, damit man nicht zu oft fehlt. (Die Anwesenheit ist Teil der Endnote)

Die Stundenplanerstellung war eher schwierig. Einfacher wird es, wenn man bestimmte Kurse eines Studiengangs belegt, also praktisch die, die Studierenden im jeweiligen Semester auch so belegen, damit es keine bzw. weniger Überschneidungen gibt.

Wir durften zudem auch Kurse von Master-Studiengängen besuchen (ich studiere eigentlich erst im Bachelor).

Zusammengefasst hat mir die Universität dort nicht so sehr gefallen, da die Anwesenheitspflicht oft sehr chaotisch war (Die Liste wurde einfach selbst geschrieben, wenn sie nicht bei einem vorbei gekommen ist, war man selbst schuld. Manchmal war unklar, wann genau Kurse stattfinden.) und das Niveau generell nicht unbedingt vergleichbar ist mit dem von deutschen Unis.

Umso besser hat mir dafür der Sprachkurs gefallen. Es gab im Vorneherein (noch daheim) einen Online-Einstufungstest. Dabei wurde ich in Level 4 eingeteilt, was vo Niveau sehr gut gepasst hat. Wir hatten pro Woche 2x 3 Stunden Russisch in einer Gruppe von circa 8-14 Leuten (Manchmal waren mehr da, manchmal weniger). Die Lehrerin hat sehr viel Wert auf Mitarbeit und interaktive Kommunikation gelegt, wodurch man selbst sehr schnell viel gelernt hat.

Man darf einen solchen 2x3stündigen Sprachkurs kostenlos besuchen als Austauschstudent. Wenn man einen weiteren Sprachkurs dazu besuchen will, muss man aber selbst zahlen.

Land und Leute: Wie bereits erwähnt, sprechen die wenigsten Russen Englisch. Man konnte aber über die Uni einen Buddy beantragen, der einem gerade am Anfang geholfen hat (z.B. SIM-Karte kaufen, im Wohnheim anmelden). Menschen auf der Straße um Hilfe bitten, könnte eher schwieriger werden. Wirklich hilfsbereit sind die Menschen – jedenfalls gegenüber Leuten, die nicht wirklich Russisch sprechen - eher weniger.



Gegenüber Frauen und älteren Personen sind die Russen aber durchaus sehr zuvorkommend. Es wird einem bspw. die Tür immer aufgehalten oder ein Sitz in der Metro angeboten. Ebenso sollte man aber als jüngere Person (wie aber auch in Deutschland) den älteren ohne Nachfrage seinen Platz anbieten.

Moskau ist zudem eine sehr große Stadt, man fährt durchaus mal länger mit der Metro zu einem bestimmten Ort. Es ist aber oft noch immer das schnellste Verkehrsmittel, da es auf den Straßen oft Stau gibt.

Wenn man aber ein Taxi benutzen möchte, sollte man das am besten über Yandex Taxi bestellen. Man kann die App auf Englisch einstellen und dort eingeben, wo man hin möchte, so vermeidet man Missverständnisse zur Fahrt mit dem Taxifahrer. Taxi fahren ist relativ billig, vor allem wenn man sich mit anderen eins teilt. Oft ist es (geteilt) dann auch billiger und schneller als den Aeroexpress (Zug vom Flughafen) zu nehmen.

Ich selbst wollte in Moskau schwimmen gehen. Dafür braucht man eigentlich ein Attest vom Arzt, dass man keine ansteckenden Krankheiten hat. Bei dem Schwimmbad, wo ich dann regelmäßig war, akzeptierten sie aber auch mein Gesundheitszertifikat vom Wohnheim. Also einfach mal ausprobieren.

Zum Finanziellen: Prinzipiell war in Russland das meiste billiger als in Deutschland. Das Wohnheim war extrem günstig (s.o.), die Metro kostete für einen Monat 35€ bzw. nur 5€ mit Social Card. Für ca. 8€ bekommt man unbegrenztes Internet für sein Handy. Auch Essen gehen ist günstiger als ich es gewohnt war, aber das kommt natürlich auch drauf an, wohin man geht.

Im Supermarkt sind die regionalen Produkte auch relativ günstig, Importiertes ist aber dafür sehr teuer.

Ich selbst bin Vegetarierin und hatte erst Bedenken, allerdings gab es in den größeren Uni-Gebäuden in der Mensa immer auch vegetarische Gerichte. In den kleineren Gebäuden von bestimmten Fakultäten war es dafür schwieriger, aber meistens konnte man dann z.B. die Beilagen (Reis/Nudeln/Buchweizen und Gemüse essen). In den meisten Restaurants waren vegetarische Gerichte auch kein Problem.

Sehenswürdigkeiten: Ich habe leider nicht so viel anschauen können, da ich aufgrund der Coronavirus-Pandemie früher abgereist bin. Prinzipiell hat Moskau aber sehr viel zu bieten. Das Lenin-Mausoleum hat nur zu bestimmten Zeiten offen, an denen man dann auch Lenin betrachten kann. Man sollte sich also vorher informieren.

Zudem hat Moskau viele Museen zu bieten: z.B. Tretyakovskaya (Kunstmuseum) oder das Gulag-Museum.

Außerdem gibt es sehr viele schöne Parks in Moskau. Im Winter ist dort dann oft eine riesige Eislaufbahn mit Musik und Lichtern (z.B. bei VDNKh).

Auch zum Reisen gibt es viele tolle Orte in Russland. Ich selbst bin über Murmansk nach Teriberka gereist, um dort die Polarlichter anzusehen. Man kann aber z.B. auch mit dem Zug (z.B. Transibirische Eisenbahn) praktisch durch ganz Russland fahren. Zudem hat Moskau auch ganz tolle Vororte zu bieten. Ich war z.B. in Istra und habe dort das Kloster und die Marc Chagall Ausstellung besichtigt und in Kolomna habe ich mir den Kreml dort angeschaut.

Teriberka: Ein kleines Fischerdorf, ganz abgelegen von Städten. Wir sind 1,5 Stunden von Murmansk mit dem Auto über schneebedeckte Straßen hingefahren. Es gibt dorthin keine öffentlichen Verkehrsmittel, sondern man muss sich einen Fahrer organisieren (z.B. übers Hostel). Vor Ort gibt es nur einen kleinen Lebensmittelladen und 2 Restaurants. Außerdem gab es dort Husky-Schlittenfahren, das haben wir aber nicht gemacht.



Praktische Tipps:

Am besten beantragt man die Social Card so früh wie möglich, damit man Geld sparen kann.

Denn besonders in Museen gibt es oft verschiedene Preise für Touristen und Einheimische. Als Student bekommt man aber den ermäßigten Preis.

Wenn man weiterhin Geld sparen möchte, kann man auf typische russische Lebensmittel zurückgreifen, da diese oft billiger sind (z.B. Buchweizen).

Yandex ist das russische Google und hat sehr viele hilfreiche Apps, z.B. Yandex Taxi zum Taxi bestellen, Yandex Metro für die Fahrplanauskunft Yandex Eda (Essen) usw.

Solltet ihr im Winter nach Moskau fahren, braucht man auf jeden Fall eine warme Jacke und gute Winterschuhe. Im Winter 2020 war die Temperatur auch manchmal um die 0 Grad rum. Allerdings taute dann der Schnee und gefror dann wieder zu Eis, weswegen die Straßen oft sehr rutschig waren. Daher sind Schuhe mit einem guten Profil sehr empfehlenswert.

Im Winter geht die Sonne zudem spät auf und früh unter – wenn man sie überhaupt richtig sieht. Meistens ist der Himmel nämlich wolkenbedeckt. Ich habe deswegen Vitamin D genommen, um den Mangel an Sonnenlicht auszugleichen.

Das Leitungswasser in Russland kann man nicht trinken. Allerdings gibt es in den meisten Gebäuden Wasserspender, an denen man seine Flasche mit filtriertem Wasser auffüllen kann.



FAZIT

Zusammenfassend muss ich sagen, dass ich unfassbar dankbar bin, dass mir ein Aufenthalt in Russland ermöglicht wurde. Ich habe sehr viel über das Land, die Kultur und die Menschen gelernt und werde unbedingt wieder nach Moskau bzw. Russland insgesamt kommen, da ich ja wegen Corona nur einen Teil anschauen konnte. Da mir die Uni aber nicht so gut gefallen hat, würde ich bei einem zweiten Auslandsaufenthalt in Moskau wohl eher ein Praktikum machen wollen. Aber das ist natürlich nur meine Ansicht gewesen, anderen Austauschstudenten hat die Uni durchaus gefallen.